Redaktion u. Geschäftsstelle: Екатеринославъ, Фабричная 12. Iekaterinoslaw, Fabritschnaja 12 Süd-Russland.

Der Botschafter.

Erscheint zweimal wöchentlich.

Bezugspreis fürs Jahr ohne Zustellung 4 Rbl.,—mit Postversand 5 Rbl. Halbjährlich ohne Zust. 2 R. 50 Kop. per Post 3 R. Anzeigen vor dem Text 20 Kop. nach dem Text 10 K. für die 4 mal gesp. Petitz. oder deren Raum.

№ 71. II Jahrgang | Jekaterinoslaw. | Sonnabend den 18. (1.) November 1906.

„Der Botschafter"

Das Abonnement für das Jahr 1907

ist eröffnet. Der „**Botschafter**" erscheint **zweimal** wöchentlich. Der **Botschafter** bietet: Erbauliche Betrachtungen, eine politische Rundschau, vaterländische und ausländische Nachrichten, Bücherbesprechungen, Familiennachrichten u. s. w. Ganz besonders aber richtet der **Botschafter** seine Aufmerksamkeit auf das Leben, Streben, Wirken und Schaffen in den **deutschen Kolonien Rußlands.** Eine Reihe unserer **hervorragendsten Männer** in den Kolonien u. außerhalb derselben zählt der **Botschafter zu seinen ständigen Mitarbeitern!**

Der **Botschafter bittet** die alten Abonnenten, das **Abonnement recht bald erneuern** zu wollen und in Bekannten- und Freundeskreisen ihm neue **Abonnenten** anwerben zu helfen.!!

„Der Botschafter" ist eine christliche Familienzeitung!

Preis pro Jahr mit Übersendung durch d. Post — 5 R.
„ „ Halbjahr „ „ „ — 3 R.
„ „ Monat „ „ „ — — 50 K.
Probenummern gratis u. franko

Von der Redaktion:

Wir ersuchen unsere rückständigen Abonnenten nunmehr den treffenden Betrag frndlst. einzahlen zu wollen! N. B. Wer vom 13. August 1905 nur 5 R. eingetragen—zahlt 1. R. nach wer 3 „ „ „ 3 „ „ dann ist alles beglichen bis zum 31. Dzbr. 1906.

Dr. I. Glückmann

Habe mich in **Alexandrowsk** niedergelassen. Krankenempfang von 8 — 11 Uhr vormittags u. „ 5 — 6 „ nachmittags. Благовѣщенская ул. домъ 10—8. Чернаго.

Vaterländisches.

— Jelissawetgrad, 9. November. Infolge einer ungenügenden Anzahl von Waggons haben sich bei den Mühlen etwa 1000 Waggonladungen Kleie und Mehl angesammelt. Die Station ist für die Frachtenannahme geschlossen. Die Müller entlohnen ihre Arbeiter. Infolgedessen haben die Arbeiter an den Generalgouverneur die Bitte gerichtet, sich für die weitere Annahme von Mehl- und Kleiefrachten zu verwenden, um die Notwendigkeit einer Einstellung der Arbeiten auf den Mühlen zu beseitigen. Das Börsenkomitee hat sich aus demselben Anlaß mit einem Gesuch an den Verkehrsminister gewandt.

— Kiew. Der „Verband russischer Arbeiter" hat an Seine Majestät den Kaiser eine alleruntertänigste Petition gerichtet, mit der Bitte, Gesuche um Erweiterung der Rechte für die Juden nicht bestätigen zu wollen.

— Im Korridor des 2. Gymnasiums explodierte gestern eine Petarde, ohne Schaden anzurichten. Zwei Schüler der 7. Klasse sind geständig, die Explosion verursacht zu haben und sind ausgeschlossen worden.

— Charkow. Wegen Beleidigung des Professors Albizki sind 13 Studenten des Technologischen Instituts dem Bezirksgericht übergeben worden. Drei Angeklagte, darunter die Führer des Boykotts, sind geflüchtet. Sämtliche Angeklagten befinden sich, gegen Bürgschaft, auf freiem Fuß.

— Odessa, 9. November. Gestern Abend ist im Rayon der Universitätskliniken eine Reihe von Ueberfällen auf Studenten vollführt und mehrere schwer verwundet worden. Der Universitätskonseil berät, wie die Studenten zu schützen seien. In derselben Frage findet ein Studentenmeeting statt.

In den vier oberen Klassen des 3. Gymnasiums fanden Unruhen statt, weil drei Schüler wegen Teilnahme an verbotenen Verbindungen ausgeschlossen worden sind. Die Klassen sind geschlossen.

Eine Deputation des Professorenkonseils begab sich zum Kommandierenden der Truppen, der ihr versprach Maßregeln zu ergreifen, um die Studenten auf den Straßen vor Ueberfällen zu schützen. Das Studentenmeeting, von 3000 Mann besucht, beschloß die Arbeiten nicht zu unterbrechen.

Der Universitätskonseil beschloß, eine Deputation an den Ministerpräsidenten zu senden, um ihm die Lage der Universität vorzustellen.

— Poltawa. Im Dorfe Denissowka haben die Bauern das Heu in Brand gesteckt. Ein Landwächter, der herbeieilte, wurde von den Bauern verprügelt. Der Urjadnik erschoß den Hauptanstifter.

— Pawlograd. Gestern, um 9 Uhr abends, drangen 7 Bewaffnete in die Wohnung des ehemaligen Volksschulinspektors Juraschew und raubten eine Summe von 200 R.

— Tiflis. Als der Wagen General Goloschtschapows den Tatarski Maidan passierte, sprang ein mit einem Revolver bewaffnetes unbekanntes Individuum auf den Schlag. Der General stieß den Mann zurück, worauf letzterer zwei Schüsse abfeuerte. Der Verwundete wurde in besinnungslosem Zustande ins Michael-Krankenhaus befördert, während es dem Verbrecher gelang, durch eine Seitengasse zu entkommen. Der heutige Zustand des Generals ist ein befriedigender. Er ist imstande Aussagen zu machen.

— Ssamara. (Ueberfüllung auf der Ssamara-Slatouster Bahn.) Nach der Einstellung der Militärtransporte aus dem Fernen Osten sind auf der Ssamara-Slatouster Bahn 13 Weichenstellen geschlossen und 160 Eisenbahner außer Etat gesetzt worden. In einer Korrespodenz an die „Now. Wr." wird auf die Uebereiltheit dieser Maßregel hingewiesen. Die starke Uebersiedelungsbewegung, die den Strom der Uebersiedler, die nach Sibirien und Turkestan ziehen, auf die Ssamara-Slatouster Bahn leitet, hat eine Ueberfüllung der Bahnhöfe zur Folge, da die Transportfähigkeit der Bahn durch die obige Maßregel vermindert worden ist. Auf dem Ssamaraschen Bahnhof herrscht bei dem großen Zudrang von Passagieren die größte Unordnung. Menschenmassen müssen im Freien kampieren, da sie in den Bahnhofsräumen keinen Platz finden. Gleichzeitig hat die Mekka-Pilgerung der Sarten aus Turkestan begonnen, was das Gedränge auf den Bahnhöfen noch vermehrt. — Die Güteransammlungen machen schon den Bahnen schwere Sorge. Schlimmer steht es aber mit Passagieransammlungen, da man ja nicht, wie der Korrespodent ironisch bemerkt, die Passagiere, wie Getreide, monatelang im Freien lagern lassen kann.

St. Ptrsbr. Ztng.

— Astrachan. (Von einem geplanten Attentat auf den Gouverneur von Astrachan) erfährt der „Astr. Westn." aus folgendem Vorgang. In der Nacht auf den 5. November erschien in der Wohnung des Gouverneurs ein sehr erregter Herr, der den Gouverneur wecken ließ und ihm mitteilte, daß er zu einer Gruppe von Anarchisten gehöre, die aus dem Wolga-Gebiet mit dem fertigen Plan eines Mordanschlags auf den Gouverneur General Ssokolowski eingetroffen seien. Von Gewissensbissen gequält, habe er sich nun bewogen gesehen, den Bedrohten zu warnen. Der Besucher machte hierauf genaue Mitteilungen über den Aufenthalt seiner Genossen, die schließlich verhaftet worden sind.

St. Ptrsb. Ztg.

— Irkutsk. Am 9 November abends beraubte eine Bande bewaffneter Bösewichter die Kultuksche Postabteilung und nahmen 14 000 Rbl. mit sich.

— Reval. Die Rekruten des Weißensteinchen Kreises richteten an Se. Majestät den Kaiser ein alleruntertänigstes Telegramm, in welchem unter anderem gesagt war: „Wir werden es durch Treue gegen den Eid zu beweisen suchen, daß es im kalten Bezirk der Esten noch viele Herzen gibt, die in heißen Liebe für den Zaren - Väterchen und für das teure Vaterland schlagen."

Darauf die Antwort des Kaisers: „Aufrichtigen Dank den Rekruten für die ausgedrückten Gefühle und den Wunsch, ehrlich zu dienen."

— Wegen Überfälle auf die Studenten wird in Odessa eine strenge Untersuchung vorgenommen.

— In Lubnach (Kreis Poltawa) wurde nachts die Troitzsche Kirche beraubt und für c. 20000 Rbl. Geld und Kostbarkeiten gestohlen.

— Melitopol. Im Dorfe Serogosy überfiel man das Haus des Kufmanns Ratschewskij. Die Räuber nahmen 1600 R. und Kostbarkeiten für 2000 Rbl. mit sich.

— Im Dorfe Saksagan, Kreis Werchnednjeprowsk, wurde der Gutsbesitzer Oßetrow auf der Straße überfallen und 4000 Rbl. ihm abgenommen.

— Mohilew. Aus der Nikolajewschen Kirche wurden am 9. November seltene Münzen und Kostbarkeiten für 5000 Rbl. gestohlen. Die Schuldigen, der Wächter der Kirche und der Dorfsälteste, sind arretiert worden. Bei letzterem fand man die Sachen.

— Kutais. Der Postzug aus Tschiatury wurde überfallen und beraubt. Es fehlen 21000 Rbl. Unter den Soldaten der Deckung sind Verwundete.

Politische Rundschau.

Deutschland. Zum preußischen Landwirtschaftsminister ist Ritterschaftsrat Bernd von Arnim Kriewen ernannt worden. Herr von Arnim ist so lange politisch noch nicht hervorgetreten. Die Zeit wirds lehren, was er kann. In praktischen Fragen der Landwirtschaft hat er hervorragendes Verständnis bewiesen.

— Die Fleuschteuerung wird in Deutschland zu einer brennenden Frage. Sie beschäftigt vor allen natürlich die Frauen. Da halten Berliner Frauenvereine Versammlungen ab, in den „die Fleischteuerung—eine Frauenfrage—venterliert wird. Der deutsche Kaiser soll sich dem Münchener Bürgermeister gegenüber darüber folgendermaßen geäußert haben: „Wir können die Weltlage nicht ändern".

— Die Sozialdemokraten scheinen bei unsern westlichen Nachbarn aus der Mode zu kommen. Bei den Stadtverordnetenwahlen einer größern Stadt haben sie eine arge Niederlage erlitten. Kein einziger Sozialdemokrat wurde gewählt; die vereinten bürgerlichen Parteien gingen mit großer Majoriрät als Sieger hervor.

— Als besonderes Zeichen der Zeit kann mitgeteilt werden: Unlängst fand in Berlin im Zirkus Busch eine große Arbeiterversammlung statt. Dieselbe schickte an den deutschen Kaiser folgendes Telegramm ab: „5000 nationale Arbeiter danken Ew. Majestät für den erneuten Ausdruck des festen Willens, die gesetzliche Sozialreform auf christlicher Grundlage fortzuführen. Wir stehen in unwandelbarer Treue zum sozialen Kaisertum der Hohenzollern."

— **In Frankreich** hat man mit der Aufnahme der Kirchengüter wiederum begonnen, und von neuem gehen die Skandale los.

Wie aus Villelongue bei Perpignan gemeldet wird, haben sich die dortigen Katholiken in der Kirche verbarrikadiert und halten Säcke mit Schwefel bereit, die in dem Augenblicke angezündet werden sollen, wo der Finanzbeamte und der Polizeikommissar in die Kirche treten, um das Inventar aufzunehmen.

Die Regierung ist auf alles vorbereitet und hat umfassende militärische Maßnahmen getroffen. Die Soldaten werden, wie „Eclair" meldet, mit Melinitkapseln und Werkzeugen ausgerüstet, um die Kirchentüren, falls sie verrammelt sein sollten, sprengen zu können. Nach dem Bezirke Rochefort, wo man auf besonders lebhaften Widerstand gefaßt ist, sind drei Sonderzüge mit starken Abteilungen Gendarmerie, Reiterei und Fußtruppen abgegangen. Der Kriegsminister verständigte die Korpskommandeure, daß das Recht der Zivilbehörden, Truppen zu requirieren, sobald das Verlangen gestellt werde, unverzüglich anerkannt werden müsse; ferner, daß bei den zur Verwendung kommenden Truppenabteilungen sich keine Offiziere und Mannschaften befinden sollen, welche Familienbeziehungen in den Ortschaften haben, in denen die Inventaraufnahme unter militärischem Beistande vorgenommen wird; schließlich, daß die Truppen nur ihre reglementsmäßigen Waffen tragen und besonders die Dragoner niemals mit Lanzen ausgerüstet werden sollen.

— **Großbritannien.** Die englischen Frauen geben nicht nach für ihre Rechte zu kämpfen. Wenn einmal ein paar eigesteckt werden, drängen sich andere vor, die ebenfalls nach einem so billigen Martyrium streben.

So drangen unlängst Frauenstimmrechtlerinnen in den Vorhof des Parlamentsgebäudes. Die Polizei trieb sie auseinander und verhaftete eine Frau. Die Schwester des Generals French zu verhaften, die bei dem Austritt, eine führende Rolle spielte, lehnte die Polizei trotz der Aufforderung ab.

— Wie die „Tägl. R." berichtet, riefen Arbeitslose in Poplar, einem der ärmsten im Osten Londons gelegenen Viertel, Unruhen hervor, die in einer allgemeinen Prügelei endigten. Die Sache begann in einer öffentlichen Versammlung der Stadtväter, die einen Antrag verwarfen, in welchem verlangt wurde, daß den Arbeitslosen eine größere Summe aus der Gemeindekasse überwiesen werden solle. Eine große Anzahl von Bassermannschen Gestalten hatte sich in den Galerien versammelt, und sobald das erste Wort gegen den Antrag fiel, begannen diese Drohungen auszustoßen und durch allerhand Lärmen die Verhandlungen zu stören. Von dort begaben sich die Unzufriedenen nach einem Saal,—wo gerade eine Versammlung abgehalten wurde. Sie brachen mit Gewalt ein und stürmten die Tribüne. Man machte verschiedene Versuche, sie herauszuwerfen, aber ohne Erfolg. Als einer der Leute dem vorjährigen Mayar von Poplar zu nahe kam und drohende Worte gegen ihn aussprach, versetzte ihm der genannte Herr einen wohlgezielten Faustschlag in das Gesicht, so daß der Mann sofort zusammenbrach. Das war das Zeichen zum allgemeinen Aufruhr, und es begann sofort eine regelrechte Schlacht. Die Polizei wurde geholt, und nach einiger Zeit gelang es dieser, die Ruhe wiederherzustellen.—Am Morgen war bereits eine Deputation der Arbeitslosen vor dem Polizeirichter erschienen und hatte erklärt, daß Hilfe geschaffen werden müsse, widrigenfalls die Arbeitslosen sich gezwungen sehen würden, irgendetwas gegen das Gesetz zu tun, um so wenigstens im Gefängnis Unterkunft zu finden.

Serbien. Unlängst brachten ausländische Blätter die Nachricht, der Kronprinz von Serbien sei verrückt geworden. Da dieses jedoch von anderer Seite widerrufen wurde, ließen wir die Nachricht unberücksichtigt. Schließlich aber muß doch etwas dran sein.—Der Kronprinz steht jetzt im 20. Lebensjahre und verschiedene Merkmale, die man an ihm beobachtet, lassen auf beginnenden Zäsarenwahnsinn deuten. Eine unglaubliche Träg-

heit des Geistes verbindet er mit einem jähzornigen Temperament, welches keine Grenzen kennt. Große Fehler, welche bei seiner Erziehung gemacht wurden, leisteten der entschieden krankhaften Entwicklung seines Geistes nur noch Vorschub. So wird aus maßgebenden Quellen folgende Äußerung von ihm weitergebracht:

„Wenn ich einmal König werde, lasse ich auf der Terazia (dem Belgrader Korso) einen Galgen errichten und daran alle Parteiführer aufknüpfen. Nur eine eiserne Faust kann die Serben im Zaume halten". Der Kronprinz zeigt entschieden unnormall Neigungen. Das Publikum in Belgrad weiß, wie gefährlich es ist, dem Kronprinzen zu begegnen, wenn er zu Roß die Straßen passiert. Das ist kein Reiten mehr, sondern ein tolles Rasen; durch die belebtesten Straßen sprengt er dahin, auf nichts und auf niemand achtend, der ihm im Wege ist. Wie die Pferde, oder vielmehr schlechter wie die Pferde behandelt er seine Adjutanten, und wie Sklaven, seine Diener. War einer der letzteren z. B. bei dem Ausziehen der hohen Reitstiefel nicht flink genug, so stieß er ihm die bespornten Absätze mit aller Gewalt ins Gesicht, wofür er in einem Falle tüchtig durchgeprügelt wurde. Den Frauen seiner Adjutanten näherte er sich in ungebührlicher Weise, und oft trieb er sich nachts in den niedersten Chantants herum.

König Peter konnte natürlich der Zustand seines Sohnes nicht verborgen bleiben. Das Verhältnis zwischen Vater und Sohn wurde in den letzten Jahren immer gespannter, es scheint sogar, als wenn der Vater sich vor seinem Sohne fürchtet. Jedenfalls scheint es, als wenn auch im Hause Karageorgewitsch eine Königstragödie anhebt.

— Die seit dem Jahre 1903 unterbrochenen diplomatischen Beziehungen zwischen Serbien und den Niederlanden sind wieder aufgenommen worden. Der neue niederländische Gesandte Baron Rengers hat dem Könige sein Beglaubigungsschreiben überreicht.

Persien. Teheran, 19. November. (Meldung des „Reuterschen Bureaus.") Der Anleihevertrag mit England und Rußland ist noch nicht unterzeichnet. Die inländischen Bankieres sind für die Anleihe, aber es besteht eine starke Volksströmung gegen alle ausländischen Anleihen. Die Bewegung hat sich jetzt bis Tabris ausgedehnt. In Versammlungen wird eine innere Anleihe empfohlen, aber bares Geld zeigt sich nicht im Lande. Die plötzliche Abberufung des volkstümlichen Gouverneurs von Fars, Ala ed Dauleh verursacht große Unzufriedenheit in Schiras. Verschiedene der Gesandtschaften protestieren gegen die Maßnahme.

Ausländisches.

Ein Bombenanschlag in der Peterskirche zu Rom. In dem Mittelschiff der Peterskirche, in der Nähe des Altars der Navicella, erfolgte Sonntag Mittag ein Knall, der keinen Schaden, wohl aber Entsetzen unter den Personen hervorrief, die der Messe beiwohnten. Auch Kardinal Rampolla war beim Gottesdienste anwesend. Ein Polizeikommissar eilte mit Mannschaften herbei und fand eine mit Eisendraht umhüllte Blechbüchse, die Pulver enthielt; auf dem Boden der Büchse fand man Nägel von verschiedener Größe. Die Büchse war auf dem Gerüst untergebracht, das zum Zwecke der Ausbesserungen der Decke der Kirche aufgestellt ist. Der Staatsanwalt und der Quästor begaben sich an den Tatort. Die Aufflammung erfolgte zwischen dem Altar der Navicella und dem Grabmal Klemens XIII. Die Blechbüchse, die den Sprengstoff enthielt, scheint eine Konservenbüchse gewesen zu sein; sie trägt die Firma einer Konservenfabik in Oberitalien. Die in der Büchse gefundenen Nägel sind denen ähnlich, die sich in der jüngst am Eingange des Café Aragno aufgeflogenen Bombe befanden. Der Knall war stark und wurde im ganzen Borgo-Viertel gehört. In der Nähe der Stelle, wo die Bombe losging, hatte sich ein Kirchenwächter befunden, der bei seiner Vernehmung aussagte, er habe nicht gesehen, daß jemand etwas hingelegt habe oder geflohen sei. Auch alle übrigen Kirchenwächter sowie alle zuerst herbeigeeilten Personen wurden verhört, niemand aber war in der Lage, irgendwelche Auskunft zu geben. Der Papst wurde unverzüglich von dem Kardinal Merry del Val von dem Geschehnis in Kenntnis gesetzt. Der Papst empfing nachmittags im Thronsaal eine Anzahl italienischer und ausländischer Familien, zusammen etwa 200 Personen. Er unterhielt sich mit einigen von ihnen kurze Zeit, wie er es immer zu tun pflegt. Die Peterskirche blieb heute während des Nachmittags geöffnet, eine Menge Menschen besichtigte den Ort der Bombenanschläge. Das italienische Ministerium des Innern hat eine Belohnung von 1000 Lire ausgesetzt, die demjenigen zufallen soll, der sichere Angaben machen kann, auf Grund deren die Entdeckung oder Verhaftung der Urheber der Bombenanschläge vom 14. und 18. November möglich ist.

Eine zweite Bombe platzte gestern in einem Tunnel in der Nähe des königlichen Palastes, ohne größeren Schaden anzurichten. Die Untersuchung ergab, daß es sich um einen Dummenjungenstreich handelt.

— Auch ein Zeichen der Zeit. In Linden bei Hannover wurde vor etwa 8 Tagen die neue evangelische Bethlehemskirche eingeweiht. Wenige Tage später beantragte bereits der Stadtbaurat, einen Betrag von 2000 M. zu bewilligen, da die neue Kirche, die im freien Felde stehe, in einem von Arbeiterklassen bewohnten Gebiete, notwendig mit einer hohen Latteneinfriedigung geschützt werden müsse, da die Architektur durch Steinwürfe sonst sehr bald zerstört sein würde. Bürgervorsteher Baupel beantragte die sofortige Wegräumung der Steine und allen Steingerölls in der Umgebung der Kirche, da sonst die Fensterscheiben und Wände bald beschädigt sein würden! Beide Anträge wurden einstimmig angenommen!

„T. Rdsch."

Stadt- und Landchronik.

Jekaterinoslaw.

— Am 10. November wurden in aller Morgenfrühe 6 vom Feldgericht verurteilte Personen standrechtlich hingerichtet.

— Am 12 November waren die Eltern der Schüler der zweiten Realschule zum zweiten Mal zur Wahl eines Vorsitzenden und seines Gehilfen für den Elternrat versammelt. Von der erforderlichen Anzahl war ungefähr die Hälfte erschienen. Die Wahl konnte also nicht stattfinden. Nach einem ganz neuen Zirkular des Kurators, welches der Hr. Direktor St. F. Timoschtschenko vorlas, darf man in solchem Falle beim Kurator um die Erlaubnis einkommen, daß die bereits gewählten Mitglieder des Elternrats den Vorsitzenden allein und zwar aus ihrer Mitte wählen. Von diesem Rechte Gebrauch machend, wurde beschlossen, sofort den Hrn. Kurator telegraphisch zu bitten, den Mitgliedern des Elternrates die Wahl des Vorsitzenden zu gestatten.

— Am 11. November abends hatte der Kirchenchor der Jek. Mennonitengemeinde in dem Schulsaale einen Familienabend arangiert. Es wurde gesungen, musiziert und deklamiert. Alt und jung nahm aktiven Anteil. Von den Alten waren viele erschienen, die Jugend mit einzelner Ausnahme vielleicht vollzählig. Die vielen Gäste wurden in der Zwischenpause mit einem Glase Tee bewirtet.

† Nachdem wir im Juli dieses Jahres den alten Herrn Prinz auf dem Friedhofe zur letzten Ruhe gebracht, mußten wir gestern auch seine liebe Gattin dorthin bringen. Nur wenig Monate hat sie ihren Gatten überlebt, mit dem sie über 51 Jahre im Ehestande lebte. Sie erreichte ein Alter von 73 Jahren. Sie waren in ihrem Leben, wie sie mir selbst erzählte, nie krank, um so schwerer war ihr das Krankenbett, an das sie über einen Monat gefesselt war. Sie wurde von Pfarrer Wüst konfermiert und erlebte mit ihrem Manne die geistliche Segenszeit der Wirksamkeit Wüst's in den alten Kolonien. Wir, die wir oft den Erzählungen der Alten gelauscht, sehnen uns auch nach solcher Segenszeit und wünschen, daß sie bald im ueuen Maße über uns kommen.

Ostheim, den 8. November.

A. Buchmann, Prediger.

— Halbstadt. 10. November 1906. In Angelegenheit der Nervenheilanstalt — („Evangelische Anstalt in Alerandrowsk") fand hieselbst am 8 November eine Beratung statt. Es handelte sich darum, die hiesigen Gemeinden mit der Sachlage der Anstalt näher bekannt zu machen und die für die Verwaltung erforderlichen mennonitischen Mitglieder zu wählen. Weil jedoch sehr wenig Teilnehmer erschienen waren, konnte auch wenig beschlossen werden. Man einigte sich dahin, daß die für den 15. Dezember in Aussicht genommene erste Generalversammlung des Verwaltungsrates noch etwa bis Mitte Januar 1907 hinausgeschoben werden müßte, in welchem Sinne denn auch bereits dem Präsidenten Herrn Pastor Rath geschrieben worden ist. Am 29. Dezember soll hier in Alexanderwohl wieder eine Beratung in der Sache stattfinden. Bis dahin sollen die hiesigen sämtlichen Gemeinden noch mehr mit der Angelegenheit bekannt gemacht werden.

— Vor 3 Wochen ist in Lichtfelde ein Versammlungshaus der Steinbach- Juschanleer (Alliancler) eingeweiht worden, und am 19. November soll ein solches hier in Halbstadt eingeweiht werden. Ein „Brüder-Versammlungshaus" wurde am letztvergangenen Sonntage in Tiegenhagen eingeweiht.

— Laut gestern erhaltenen Nachrichten lebt Prediger Janzen, Berdjansk, noch, doch sollen die Ärzte wenig Hoffnung haben.

Der auch so plötzlich gestorbene Dav. Reimer-Juschanlee wurde heute begraben. —r.

Unvorhergesehene Spazierreise.

Lysanderhöh 11, Okt. 1906.

Es war Hochzeitsfeier und zwar fand die Trauung in unserer Orlower Kirche statt. Ich hatte mit unsern Sängern einige Gesänge dazu geübt und ging ins Predigerstübchen, um mich über den Anfang mit dem betreffenden Prediger zu verständigen. Da sehe ich denn einen Gast P. J. aus der Ansiedlung bei Aulieata, begrüße mich mit ihm und erfahre dabei, daß nebst andern Gästen auch die Witwe meines jüngsten Bruders Robert, also meine Schwägerin seit dem Tage vorher in K. weile. Tags nach der Hochzeit wurde also nach K. gefahren, und hier äußerte die liebe Schwägerin den Wunsch, bei ihrer Weiterreise in den Süden zu ihren nächsten Verwandten meine Begleitung zu haben.

Nachdem der hierzu nötige Urlaub ausgewirkt war, traten wir, nachdem die Schwägerin noch einige Tage als Gast bei uns und andern geweilt hatte, Dienstag d. 19 Sept. unsere Reise an, die uns zunächst als Gäste auf das unweit der Bahn gelegene Pachtland zu einigen guten Freunden führte, bei denen wir nächtigten und die uns am 20. zur Station „Безымянная" brachten.

Für mich hatte diese Reise darum Interesse, weil ich erstens dadurch die Memriker Kolonie in etwas kennen lernen und die Molotschnaer Kolonie nach einem Zeitraum von 31 Jahren wiedersehen sollte.

Nicht mit kleinlichen Reiseabenteuern will ich dem Leser aufwarten, sondern zunächst nur dieses berichten, daß in Folge beständigen Verspätens unserer Züge und des dadurch verursachten mangelhaften Anschlusses beim Umsitzen auf den Stationen Saratow, Balaschow, Kupänsk Uslowaja und Jaßinowataja wir alles in allem 27 Stunden warten mußten und so vier Tage und drei Nächte zur Fahrt bis zur Station Жоланная und damit zur Memriker Kolonie gebrauchten.

Was bei der Reise das Unangenehmste ist, ist das Gedränge beim Aus- und Einsteigen in den Bahnhöfen. Da geht Gewalt vor Recht, der Grobe und Starke gewinnt, der Bescheidene, Schwache wird unterdrückt. Warum sind die Bahnverwaltungen nicht längst darauf gekommen, das eine Ende des Wagens zum Eingang, das andere nur zum Ausgang zu bestimmen und mit den entsprechenden Schildern zu versehen? Wieviel weniger würde dann gegrängt, gedrückt, getreten, geschimpft, gefslucht und auch gestohlen werden! In Balaschowa glich das Einsteigen dem Stürmen auf eine feindliche Festung. Diese drängen hinein, jene heraus. Es ist nur zu verwundern, daß dabei nicht mehr Diebstähle, Körperverletzungen und dergl. vorkommen.

Auf der Fahrt trifft man doch ab und zu Glaubensgenossen, was recht wohltund wirkt, und wobei das Plattdeutsch gemeinhin das erste Erkennungszeichen ist. Mennonitenvolk, verwirf dein Plattdeutsch nicht, es gehört zu deinem Natinalgut!

Aber auch das Zusammentreffen mit andern Deutschen ist immer etwas Erfreuliches. So trafen wir in Jaßinowataja mit einer Schwabenfamilie, Würtemberger Separatisten zusammen, wo der Herr bei dem dreistündigen Aufenthalt auf der Station zu einer gesegneten Unterhaltung verhalf. Überhaupt, liebe Brüder, führt Euch der Herr auf die Reise, so vergesset Euer Salz nicht, drückt Euch nicht zu schweigsam in Eure Ecke, zeuget, wo es möglich ist, für Euren Herrn. Jeder gelegentlich reisende, gläubige Christ sollte ein Reiseprediger sein, nur — schweigt Jesus in der Seele still, so nimm auch Du nichts vor; wenn Er dich aber brauchen will, so tritt in Kraft hervor! Soll aber Jesus in der Seele sprechen, so sei auf der Reise nicht all zu selbstsüchtig, gib dich um deiner Bequemlichkeit willen nicht mit andern Reisenden in Streit, selbst wenn du in deinem Rechte beeinträchtigt wirst! Greift dich jemand an, so bemühe dich, mit begütigendem Wort der peinlichen Lage ein Ende zu machen; hast du dich aber vom eigenen Ich hinreißen lassen, so demütige dich vor Gott, aber auch vor Menschen! Hat dann auch die Reise ihr Unangenehmes, so kann sie dir doch den Segen nicht rauben. Von Saratow hatten wir unsere Abfahrt telegraphisch gemeldet und wurden deshalb von der Station Желанная nach Kotlerowka abgeholt. Es war Sonnabend abends und schon die dritte Fahrt zum Bahnhof, die unsertwegen gemacht wurde. Sonntag wurde in Kalinowa das h. Abendmahl unterhalten, woran wir aber durch Umstände verhindert wurden, teil zu nehmen, und so die Versammlung der Brüdergemeinde in Kotlerowka besuchten. Am Nachmittag wurden einige Bekanntschaften aus früheren Zeit erneuert, besonders mit dem ehrw. Ältesten P. Janzen. Da wurde noch einmal in der Vergangenheit geschwelgt, als wir beide im Anfangsstadium des Lehreramts waren. Montag konnte ich die Bekanntschaft des Ortslehrers machen und auch einer seiner Unterrichtsstunden beiwohnen. Die lebendige Art des bibl. Geschichtsunterrichts sprach auch recht an. Dann besuchte ich die Verwandten meines Freundes und Kollegen D. Nachtigall. Montag abends wurde sodann die Reise zur Molotschnaer Kolonie fortgesetzt und zwar auf der Berdjaner Bahn bis Нилговка, von wo es Gelegenheit nach Franztal gab und von dort ein angenommenes Fuhrwerk mich zum Frühstück am Dienstag nach Großweide brachte. Nach 31 jähriger Trennung so unvermutet bei Verwandten eintreten, ist für beide Teile immerhin ein Ereignis, und nicht zu verwundern, wenn man nicht gleich erkannt wird. Da müssen denn in Kurzem ganze Abschnitte des Lebenslaufes berichtet werden, und schön ist's, wenn überall bei geraden und krummen, richtigen und Irrwegen des Herrn Hand sichtbar ist.

Am Nachmittag ging es beim besten Regenwetter im Verdeckwagen nach Sparrau, wo vier Familien, nahe Verwandte zu besuchen waren. Was mir am hesten gefiel, und was ich vor jenen Jahren hier nicht fand, das ist das Trachten nach dem, das droben ist. Nach dreien Tagen, die der Erinnerung durchlebter Zeiten aber auch gemeinsamem Bauen auf den Grund und Eckstein Jesus Christus geweiht waren, brachte mich ein lieber Vetter nach Halbstadt, wo andere liebe Verwandte von meiner Frau Seite wohnen, denen ich eben so unerwartet kam, wie denen in Großweide und Sparrau. Nachdem ich die verschiedenen Merkwürdigkeiten Neu-Halbstadts in Augenschein genommen, führte mich der Herr am Sonnabend Abend in einen lieben Geschwisterkreis, die mir zwar bis dahin dem Fleische nach unbekannt waren, unter denen man sich jedoch sogleich zu Hause fühlen konnte. Hier war es mir vergönnt, der Schlußversammlung der Gebetswoche für Rußland beizuwohnen. Auch in das Krankenhaus zu Muntau erhielt ich einen Einblick, da eine Verwandte von mir aus Sparrau daselbst einer Augenoperation entgegenharrte. An meinem letzten Besuchstage, dem Sonntag, wurde im Halbstädter Gotteshause das Erntedankfest gefeiert und ich konnte mich außer der Anhörung des Wortes Gottes auch an den Klängen des trefflich geleiteten Kirchenchors freuen. Montag war der Scheidetag, und mit ihm ging das Reiseleben wieder an. Zuerst eine verhältnismäßig teure und doch langsame Fahrt zur Bahnstation, dann, nachdem es mit knapper Not ein Billet bis Alerandrowsk, nicht bis Saratow gegeben hatte, Eisenbahnfahrt bei überfüllten Bahnwagen. In Alerandrowsk erhielt ich dann ein Billet bis Saratow. Schon plante ich, von Синельниково aus einen Abstecher nach Екатеринославъ zu machen, um mit dem Redakteur des Botschafters persönlich bekannt zu werden*), doch fürchtete ich, daß es mit dem Anschluß hin und zurück happern könnte, und der Schluß des Berichtes zeigt, daß ich gut tat, diesen Plan aufzugeben. Hie und da, wenn auch selten, wurde es mir gegeben, zum Zeugnis für den Herrn den Mund aufzutun. Einen Teil der Reise legte ich in Gemeinschaft zweier jungen Männer aus Gnadenheim, die bis Omsk reisten, zurück. Wir fanden uns erst in Charkow. In der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag verließ ich diese Reisekameraden in Ртищево und kam Donnerstag v. m. in Saratow an, wo mir Gott eine Familie aus unserer Kolonie in den Weg führte, die mich von Pokrowsk nach Hause mitnahm, wo ich Freitag d. 6. um die Vesperzeit bei den auf mich wartenden Meinigen anlangte.

Erwartet wurde ich indeß nicht nur von meiner Familie, sondern von dem ganzen Dorfe, insbeson-

---

*) Tut uns leid, daß Sie nicht angekommen sind. Besten Gruß! D. Red.

dere von meinen Sängern. In derselben Familie, die bei Beginn dieses Berichtes eine Tochter verheiratete, war nun eine ganz junge erst zwei Jahre verheiratete Schwiegertochter am Wochenbettfieber gestorben. Sie sowohl als ihr hinterbliebener Gatte waren beide meine Schüler in doppelter Beziehung gewesen, zunächst als Kinder in der Schule, dann aber insbesondere im Harmoniumspiel. Es war selbstverständlich, daß unser kleiner Chor ihrem Sarge das Geleit geben sollte, daher das Verlangen nach meiner Rückkehr, nicht als ob man ohne mich nicht wäre zu schick gekommen, aber an meine Leitung gewöhnt, hatte sich bis dahin kein Stellvertreter gefunden. Es wurde also Sonnabend und Sonntag zur Einübung einiger Gesänge geschritten, Montag die teure Entschlafene zu Grabe begleitet und Dienstag mit dem regelmäßigen Schulunterricht begonnen.

Allen lieben Freunden, die durch den Druck dieser Zeilen von meiner erfolgten Heimkehr Kenntnis nehmen, besten Dank für erwiesene Liebe und herzlichsten Gruß. Ihm aber, der mich unversehrt hin und zurück geführt und seinen reichen Segen geschenkt hat, Gott unserm Vater und unserm Herrn Jesu, dem Gesalbten Herrn und Könige, der bald erscheinen möge Lob, Preis, Ehre und Ruhm.

Aller Leser geringer Mitbruder

F. B.

Im Sprechsaale

Frage: Ich habe gehört, daß vom Senat in St. Petersburg seinerzeit den Mennoniten ein besonderes Erbgesetz bestätigt worden ist und zwar nach deutschem Recht, nach welchem die nachgebliebene Frau den halben Nachlaß des Erblassers erbt und die Kinder die andere Hälfte teilen. Ich bitte um gütige Auskunft, im welchem Jahre die Senatsentscheidung ergangen, womöglich Nummer und Datum derselben. Im Voraus bestend dankend für die Auskunft

Ad. Dirks.

Antwort: Eine derartige Senatsentscheidung,—wie sie der Fragesteller vermutet, kann es unmöglich geben, schon deshalb nicht, weil der Senat keine Gesetze herausgeben und bestätigen kann. Und wenn bei den Mennoniten in Sterbefällen das hinterlassene Vermögen in beschriebener Weise geteilt wird, so beruht solche Teilungsordnung auf den bei ihnen üblichen Gebräuchen, die ihre volle Gesetzeskraft haben. Es wurde nämlich den Kolonisten bei ihrer Einwanderung gestattet, ihre hergebrachten Erb- und Teilungsgebräuche auch in ihrer neuen Heimat zu behalten und dieses ihr Recht ist auch bei der Reorganisierung des Kolonistenstandes vom neuen bestätigt worden (Правила объ Устройствѣ посел собств. § 19 u. 7.) Unter den jetzt bestehenden Gesetzen weisen auf dieses Recht hin § 13 Общ. Полож. о крестьян.; Положение о крестьянахъ казенныхъ § 41 und vor allem § 1184 P. 5. der Zivilgesetze. Es entstand nun anläßlich eines wohl vielen unter den Lesern bekannten Prozesses die Frage, ob sich die Handhabung der Erbgebräuche vielleicht nur auf das von der Regierung bei der Ansiedlung angewiesene Land bestrecken könne, nicht aber auf durch Kauf oder anders wie erworbenes Privateigentum. Leichtsinnigerweise sollen sich viele Mennoniten auf Seite der Anfechter unserer mennonitischen Erb- und Besitzprinzipien gestellt haben. Es ist aber vom Senat endgültig die Frage in dem Sinne entschieden worden, daß unter den frühern Kolonisten deren Erbgebräuche sich auf alles Vermögen derselben, welcher Art es auch sei, beziehen (Senatsentscheidung 1885 № 3.

Die werte Redaktion des „Botschafters" wird entschuldigen müssen, daß die Angelegenheit mehr Raum fordert, als die direkte Beantwortung der Frage erheischt hätte, (Wir bitten sehr! D. Red.) denn die berührte Frage ist, trotzdem sie wohl manchem unbedeutend erscheinen mag, für alle Kolonisten von größter Wichtigkeit. Es handelt sich nämlich um die Wahrung der hergebrachten dem Rechtsbewußtsein entsprechenden und in dasselbe eingewurzelten Rechtsgebräuche. Es tragen letztere nicht nur viel zur Erhaltung der Volkseigentümlichkeit bei, sondern wird im bürgerlichen Verkehr durch Einhaltung der Gebräuche manchem unerquicklichen Streit und langwierigem Prozeß vorgebeugt. Und ist es nur zu bedauern, daß die Kolonisten mancherorts durch inkonsequente Durchführung ihrer Gebräuche dieselben ganz verloren haben (erinnere hier an die Erbschaftsprozesse im Bessarabischen und auch im Chersonschen). Die Chortitzer und Molotschnaer Mennoniten haben ihre Erb- und Teilungsordnungen gedruckt, u. kann der Fragesteller die Chortitzer Teilungsordnung bei David Epp (Chortitza, Buchhandlung) die Molotschnaer in den Buchhandlungen an der Molotschna erhalten.

K. Unruh

Cand. juris.

Am Jungbronn.

Jünglinge, laßt euch nicht hinreißen!

(Von F. B. Meyer.)

Sich hinreißen zu lassen, ist das gefährlichste, was es für einen jungen Mann gibt. Man wird nicht mit einem Satz ein Schwindler oder gar ein Gottesleugner. Auf einen, der es wagt, Gott frech die Stirne zu bieten, kommen Hunderte, die sich von ihm wegtreiben lassen.

Die furchtbare Macht der Verführung trat mir lebendig vor die Seele, als ich sie während einer Erholungsreise in einem der Natur entnommenen Bilde in schlagender Weise veranschaulicht fand. Wir standen an der Meeresküste und warfen verlangende Blicke auf die gegenüberliegende, seeumwogte Insel, bekannt ihrer malerischen Trümmer wegen. Nichts schien leichter zu sein, als die schmale Meerenge, welche dazwischen lag, zu durchkreuzen. Aber kaum waren wir um das schützende Vorgebirge herumgekommen, so wurden wir von dem Strom erfaßt, der uns unablässig forttrieb, und er würde uns ins offene Meer mit fortgerissen haben, wenn wir ihm nachgegeben hätten. Zu viert gebrauchten wir vier eine halbe Stunde, um die Meerenge zu durchrudern, während wir bei der Rückfahrt, die wir bei hoher See mit anbrechender Dämmerung unternahmen, kaum eine halbe Stunde dazu brauchten. Seit der Zeit habe ich die Macht der Strömung nicht mehr außer Augen gelassen, der zu widerstreben so schwer, sich hinzugeben dagegen so leicht, so angenehm, so verführerisch ist, weil man es anfangs gar nicht bemerkt, wohin es einen treibt. Und oft hab' ich mich dieses Vorfalles erinnern müssen, wenn ich junge Männer auf dem weiten Meer des Lebens von den sittlichen Strömungen unserer Tage mit fortgerissen sah.

Die jungen Männer kommen in die großen Städte unserer Lande aus den durch die Erinnerung an die glücklich vollbrachte Jugendzeit geheiligten Häusern ihrer Eltern, in denen sie geboren und erzogen sind. Es sind nette junge Leute, von gefälligem Benehmen, durchweg wohlgesinnt; sie haben nicht die geringste Absicht, Böses zu tun, sind aber vielleicht auch nicht fest genug entschlossen, koste es was es wolle, auf dem guten Wege zu beharren. Die letzten gutgemeinten Ratschläge von Vater und Mutter klingen noch in ihren Ohren wieder und mahnen sie daran, an der gute Sitte ihrer Kindheit unter allen Umständen festzuhalten; und sie haben keine andere Absicht, als dieser Stimme auch fernerhin Gehör zu geben.

Wenn sie unter christlichem Einfluß bleiben, so kann man für sie die besten Hoffnungen hegen. Geraten sie aber in eine Gesellschaft oder in ein Haus, in dem es „lustig" hergeht, wo der Tag des Herrn nicht beobachtet wird, wo schmutzige Anspielungen die Gespräche vergiften, und die Mußestunden mit Kartenspiel ausgefüllt werden, da geben sie sich, nachdem der Anstoß, den sie zuerst nehmen, überwunden ist, willenlos der herrschenden Strömung hin, und werden, ohne es zu merken, von ihr mit fortgerissen. Sie brauchen anfangs nicht notwendigerweise in offenbare Sünden zu verfallen; es ist ganz genug, daß sie den heimtückischen Einflüssen rings um sie herum zu widerstehen aufhören.

Jünglinge! ist das ein treues Abbild der Lebenslage, in der ihr euch befindet? Ist dem so, so nehmt euch den Rat eines älteren Bruders zu Herzen, der das großstädtische Leben unserer Tage aus eigener Erfahrung kennt, und der euch keinen bessern Rat zu geben weiß, der alles in sich schließt, was er euch zu sagen hat, als — laßt euch nicht hinreißen.

Laßt euch nicht hinreißen, lockere Gesellschaft aufzusuchen. Freundschaften machen den Menschen besser oder schlechter. Wie die Teiche die Farbe des Grundes, auf dem sie liegen, annehmen, und wie die Schmetterlinge den Blumen gleichen, über denen sie einherschweben, so ähneln wir denen, die wir zu unsern Genossen machen. Laßt euch von euren Empfindungen nicht hinreißen und tretet nicht eher in vertraute Beziehungen zu jemanden, bis ihr euch vergewissert habt, daß er dessen wert ist, bittet den Herrn, daß er euch sein wahres Wesen aufdecken möge.

Haltet euch von denjenigen fern, die in prahlerischer Weise ihr Gewand zu ihrem Aushängeschild machen, die sich mit eitlem Tand behängen. Sie werden euch zuraunen, sie könnten euch etwas vom Leben erzählen; — laßt euch nicht mit ihnen ein. Meistens kennen sie die Schattenseiten des Lebens nur zu gut, und möchten euch in den Strudel der Vergnügen hineinziehen, um sich auf eure Kosten schadlos zu halten. Und wenn ihr das letzte Bischen, das ihr euer eigen nennt, an sie verschwendet habt, dann werden sie eurer überdrüssig werden und sich erbarmungslos eurer zu entledigen suchen.

Hütet euch insbesonderer auch vor denen, die in geringschätziger Weise über das Leben daheim, über Vater und Mutter, vor allem aber über die Frauen im allgemeinen äußern. Leider gibt es Leute genug, welche jeden Hinweis auf die Reinheit und Zartheit häuslicher Beziehungen einfach lächerlich finden, und offenbar von der Voraussetzung ausgehen, die Frau sei dazu bestimmt, daß der Mann mit ihr spiele und sie dann bei Seite werfe — niemals aber, daß er sie zu seinem ebenbürtigen Genossen mache, mit der er Freud und Leid teilt. Hütet euch vor solchen Leuten, denn alles spricht dafür, daß sie sich des schwächeren Geschlechts nur bedient haben, um es in Versuchung zu führen — dafür verschreien sie es jetzt, und aller Wahrscheinlichkeit nach haben sie es ihrem lasterhaften Lebenswandel zu verdanken, wenn sie sich aus der Gesellschaft derer ausgeschlossen fühlen, die auf Reinheit der Sitten noch etwas geben und die Tugend hochhalten.

Nehmt euch in Acht vor denen, die mit der Weisheit unserer Tage auf so vertrautem Fuße stehen, daß sie an die Wahrheiten der heiligen Schrift nicht glauben können und diejenigen lächerlich zu machen suchen, die sich noch an Gottes Wort halten. Nichts ist leichter als Fragen aufzuwerfen betreffs solcher Dinge, die mit Fleiß erforscht sein wollen und deren Beantwortung notwendigerweise Zeit erfordert. Über Dinge abzuurteilen, die man nicht kennt, ist mehr wie kindisch! Etwas zu zerstören, dazu gehört nicht viel! Ein Wahnwitziger kann einen unserer herrlichen Dome, zu dessen Herstellung es Jahrhunderte bedurft hat, in Brand stecken; und jeder Lump kann die kostbarsten Glasmalereien mit einem Steinwurf zerstören, die die moderne Kunst um keinen Preis wieder herstellen kann. Wahre Weisheit zerstört nicht, sie baut auf, wo sie nur kann. So wenig jemand das Recht hat, euch eurer Sehkraft zu berauben, oder euch eure Börse zu stehlen, noch viel weniger hat er das Recht, euch euren Glauben zu nehmen oder euer Gottesbewußtsein zu trüben. Und wenn jemand es versuchen sollte, dann hütet euch erst recht vor ihm, bevor er euch in seine Netze verstrickt hat.

Laßt euch nicht hinreißen zu sinnloser Verschwendung. Begnügt euch lieber an einer kargen Mahlzeit, als daß ihr über eure Verhältnisse hinaus lebt, und euch dazu verleiten laßt, Schulden zu machen. Die Vergnügungen eines Ausgehtages oder eines fröhlichen Abends haben oft einen bitteren Nachgeschmack, wenn man sich auf Wochen oder gar Monate hinaus scheuen muß, gewissen Leuten auf der Straße zu begegnen, weil man ihnen noch Geld schuldet, das man ihnen nicht bezahlen kann. Die Versuchung liegt für einen jeden von uns nahe, es denjenigen gleich zu machen, die auf der Lebensleiter uns um eine Stufe voraus sind, aber es ist ein elendes Dasein, das wir in solcher Abhängigkeit von anderen führen, und kann uns nimmermehr befriedigen, weil wir dabei gewöhnlich in ihre Laster und Mängel verfallen, statt uns ihre Vorzüge zu eigen zu machen. Und dennoch gefällt sich manch armer Handlungsgehilfe, der mit seinem Gehalt kaum auskommen kann, darin, sich den Anschein zu geben, als wenn er über dieser Welt Güter zu verfügen hätte. Ein vorübergehender Sieg über die Schänkmädchen und Gewohnheitstrinker, die seine Freigebigkeit sich zu Nutzen ziehen, scheint ihm etwas Erstrebenswertes zu sein! Aber so etwas kostet Geld! Ihr könnt das Geld nicht zum Fenster hinauswerfen, wenn ihr damit sparsam umzugehen habt. Und das Ende vom Liede ist, daß so mancher junge Mann an einem einzigen Abend so viel ausgibt, daß er wochenlang schwer daran zu tragen hat, bis er, dem Drucke nachgebend, der Versuchung nicht länger widerstehen kann, sich an fremdem Gelde vergreift, nur um den dringenden Anforderungen seiner Gläubiger nachzukommen. Er tut es in der Hoffnung, es bei der nächsten Gelegenheit wiederzuerstatten, aber siehe da, diese Gelegenheit bietet sich nie!

Gemeindebl. d. Menn.

Nowomoskowsk, Gouv. Jekat.— Vorige Woche brannte hieselbst die alte Friedhofskirche ab. Mit ihr ist zugleich ein Denkmal alter Zeit vom Erdboden weggewischt. Sie wurde im XVII Jahrhundert von den Saporogern gebaute und enthielt viele unersetzliche Altertümer jener Zeit. Die Kirche war von Holz gebaut und beim Beginne des Brandes im Augenblick eine große Flamme. Man konnte nichts retten. Selbst der Baustil war altertümlich originell. Denselben zu erneuen ist ebenfalls unmöglich, da keine Photographie des abgebrannten Gotteshauses vorliegt.

„Antifur *)"

das einzige rationelle System,

der **Kesselsteinbildung** in den **Dampfkesseln**

vorzubeugen! Verlangen Sie Broschüren!

„Ruberoid"

luft-und wasserdichtes

Dach

15—16 Jahre ohne Reparatur und Streichen.

Broschüren und Muster kostenfrei,

M. J. Sehtschedrowitsch

Jekaterinoslaw, Gostinnaja 2, Telephon № 351.

*) „Anti"—gegen;—„fur" Kesselsteinbildung, aus dem Englischen.

52—2.

Sie selbst sind Schuld,

wenn Sie bis jetzt so wenig Butter verkaufen konnten, trotzdem Sie doch Milch in Hülle u. Fülle haben.

Schaffen Sie sich meine geräuschlosgehende **Milch-Centrifuge „Perle"** an, u. Sie werden sehen, daß die **„Perle"** sich schon nach kurzer Zeit bezahlt macht.

Die **„Perle"** ist einfach u. stark gebaut, daher keine Reparaturen u. leichtes Reinigen.

Man verlange Beschreibung vom Alleinvertreter für ganz Rußland u. Sibirien

C. C. Hübert

Alexandrowsk, Gouv. Jekaterinoslaw.

Lager landwirtschaftlicher Maschinen n. Geräte, Commission und Spedition.

Abteilung: Chortitza, Gouvernement Jekaterinoslaw
Agenten: Peter Dörksen, Dubowka, Post Chortitza, Gouv. Jekat.
Johann Thießen, Starosawodsk, per Adresse Joh. Hooge Nikopol.
Bernhard Wiens, Tiege, Post Halbstadt, Gouv. Taurien.
Jakob Berg, Alexanderkrone, Post Halbstadt.
Peter Perk, Groß Takmak, Gouv. Taurien.

In letzterer Zeit verbreitete sich das Gerücht, daß ich mein Geschäft aufgebe. Demselben ist keinen Glauben zu schenken u. ersuche ich alle Landwirte u. Gutsbesitzer, mich auch ferner mit ihren Aufträgen beehren zu wollen.

Außer verschiedenen landwirtschaftlichen Maschinen habe ich auf Lager Feuerlösch-Pulver **„Rettung"**. Ein Pud davon genügt auf 40 Eimer Wasser u. diese Lösung ersetzt 500—600 Eimer gewöhnlichen Wassers. Es löscht Teer, Öl u. Petroleum u. s. w. momentan. Da auch hiermit angefeuchtetes Stroh und Holz längere Zeit nicht anbrennt, sollte es in keiner Wirtschaft fehlen.

Preis pro Pud 16 Rbl. 26—1.

St. Petersburger Börse

den 11. Novem., 1906

Schecks

auf London....	zu 94,95	für 10 Pf.	St.
„ Berlin.. .	„ 46,30	„ 100 Mark.	
„ Paris....	„ 37,57	„ 100 Francs.	
„ Amsterdam	„ 78,30	„ 100 holl. Guld.	
„ Wien. ...	„ 39,35	„ 100 österr. Kron.	

Staats-Anleihen:

4%	Staatsrente....	$74^5/_8$
5%	Innere Anleihe............	92
5%	2. Innere Anleihe...........	92
4%	Pfandbr. d. Adels Agrab......	$68^3/_4$
5%	I Prämien—Anleihe........	380
5%	II „ „	277
5%	III „ Adels	230

Pfandbriefe:

$4^1/_2$%	Bessar.—Taur.—Ag. Bank ..	73
$4^1/_2$%	Charkow „ „ ..	76
$4^1/_2$%	Chers. Gouv. „ „ ..	74

Jekaterinoslaw, d. 18. Novb. 1906.

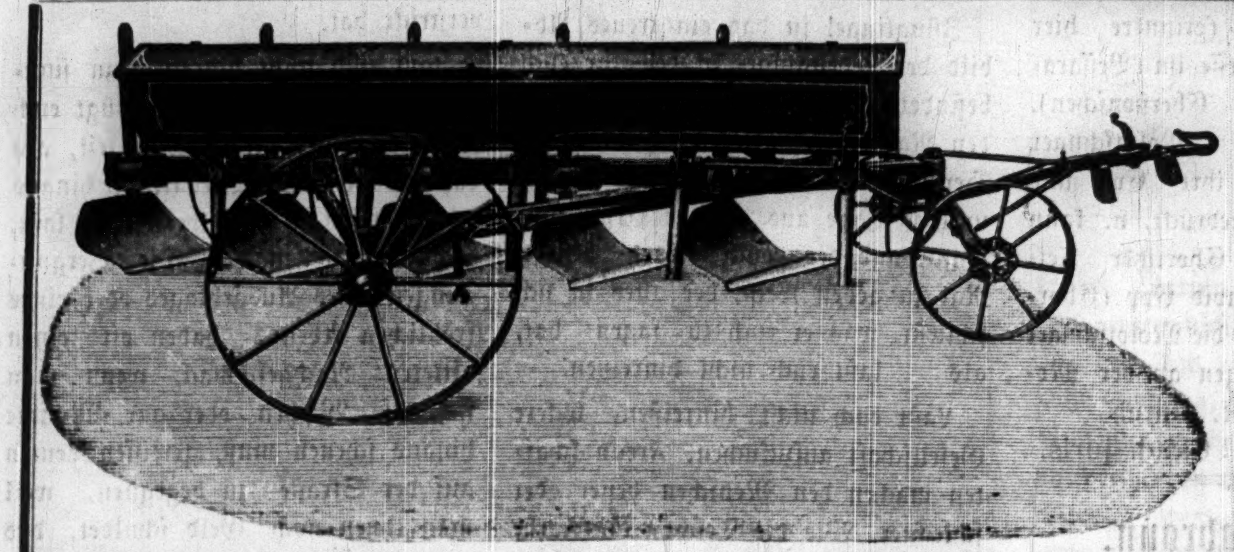
Weizen	9 P. 10 Pf.	85	Kor.
Roggen	9 P.	69	„
Gerste	....	63	„
Weizenmehl	№ 00 .... 7 R. 50		„
Roggenmehl	№ 00 .... 6 „ —		„

Редакторъ **Д. Г. Эппъ.**
Издатель: **И. И. Тиссенъ.**

Odessaer Gesellschaft
für Farben-und Lackfabrikation
ODESSA
Niederlage: **Griechische Strasse № 33.**
Sämtliche Farben und Maler-Utensilien
Gekochtes Leinöl, Lacke etc.
Telegramm-Adresse: Odessa-Stapelberg. 47.

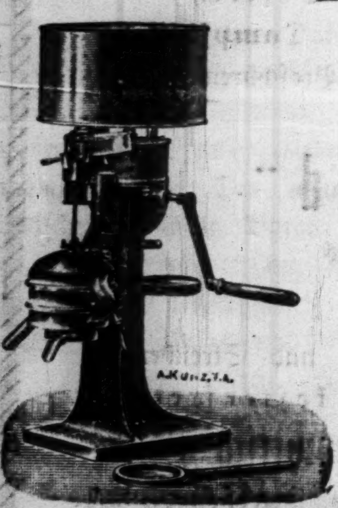
Zur Einweihungsfeier der
New-Yorker Zentralschule,
welche am **5. Dezember 1906**, Dienstag, **9 Uhr morgens**, stattfinden soll, werden hiemit **alle Schulfreunde** freundlichst eingeladen.
5 **Ältester Abr. Unrau.**

Denkmäler und Ikonostassy aus Marmor
Italienische Arbeit der
GEBR. KATTO
in Iekaterinoslaw neben dem städt. Friedhof. **Grosse Auswahl** von Denkmälern aus Marmor, Labrador und Granit.
Bestellungen werden angenommen auf steinerne Treppen, Kapellen aus Marmor u. Granit, Kamine, Fontäne, Statuen u. Büsten aus Marmor nach Photographien; auch werden alle Arten künstlerischer Marmor - Arbeiten ausgeführt von dem berühmten Bildhauer **Eduard Longi** aus Mailand
Eiserne Kreuze u. Gitter.
Zeichnungen werden auf Verlangen sofort herausgeschickt.
Die Firma existiert seit dem Iahre 1885. 26.



B. W. Rempel.
Pawlowka, Post. Chortitza, Jekaterinosl. Gouv. offeriert zur bevorstehenden Saison
Drillbugger mit **Guß-** sowie auch **Stahlgrindel** in verschiedenen Größen.
Die Bugger zeichnen sich durch leichten und guten Gang aus.
Mäßige Preise: Kataloge gratis.
10—10.

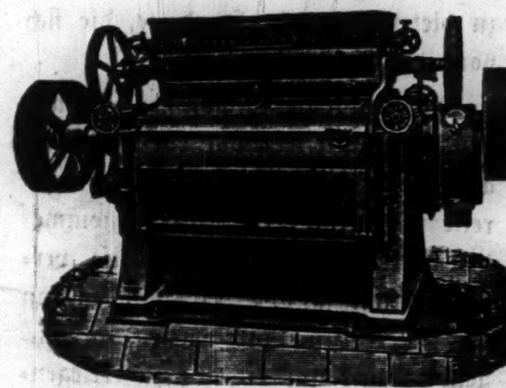
„Gesellschaft M. Helfferich-Sadet"
Centrale in Charkow. Fillalen: Rostow a/D., Armawir,
Georgijewsk u. Ust-Labinskaja-Kaukasien, Krementschug, Poltawa u. Saratow.
Eigene Fabrikation
sämmtl. landwirtschaftl. Maschinen u. Geräte.
Original Sack u. Eckert Pflüge.
Lokomobilen u. Drescher Clayton u. Shuttleworth L-d.
Selbstbinder u. Mähmaschinen „Massey-Harris" u. „Johnston".



„Melotte" Centrifugen
! Einfach und dauerhaft !
Nur
Original-„Melotte"
mit
hängender Trommel
Kleinere „Melotte"
bis 12 Eimer mit 1 Einsatz,
größere
bis 3 Einsätze.
32.

Der Einsatz.

Arbeiter-Personal 1500 MANN.
Maschinenfabrik und Mühlenbauanstalt
Dobrow und Nabholz
Beste Auszeichnungen auf grossen Ausstellungen
Moskau Actiengesellschaft **Zweigfabrik in N. Nowgorod.**
Aelteste Mühlenbauanstalt Russlands
Griesputzmaschinen
Reform, Salgir,
Smit u. Hagenmacher
Zig-Zag-Tarare
Massen Schlauchfilter
Zwillings-Plansichter
System Hagenmacher u. Voll.



Walzenstuhl neuster Konstruktion.

Bau u. Umbau von Weizen-u. Roggenmühlen nach bewährtesten automatischen u. halb—automatischen Systemen mit vollster Garantie. Alsopsches Mehlbleichverfahren zur Verbesserung der Farbe u. Backfähigkeit d. Mehles durch Elektrizität. 1000 Mühlen im Auslande und mehrere Mühlen in Russland habendas Verfahren in Benutzung. Lieferung von Dampfmaschinen, Turbinen u. Transmissionen leichtester Modelle mit Ringschmierung. Beste Referenzen für ausgeführte Anlagen stehen zu Diensten!
Vertreter: A. G. Fehlauer-Ekaterinoslaw. 13.
Nowo-Dworjankaja 27. Kostenanschläge u. Aufklärungen kostenfrei

Auf allen beschickten Ausstellungen nur erste Preise.
Über 4000 Stück im Betriebe.

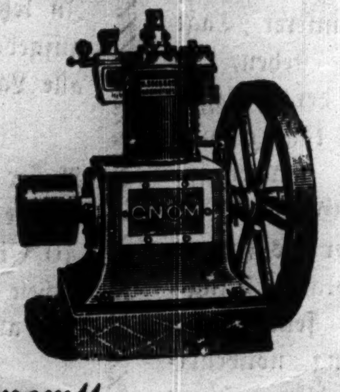
Motorenfabrik „Oberursel" in Oberursel.
Hauptvertreter für Süd-Rußland
Heinrich Lenzmann, Halbstadt, Taurien.
Agentur, Commission u. Maschinenlager.

Oberursler Sauggasmotor
Billigste Betriebskraft der Gegenwart
a. $^1/_4$ $^1/_2$ —Kop. pro Pferdekraftstunde.

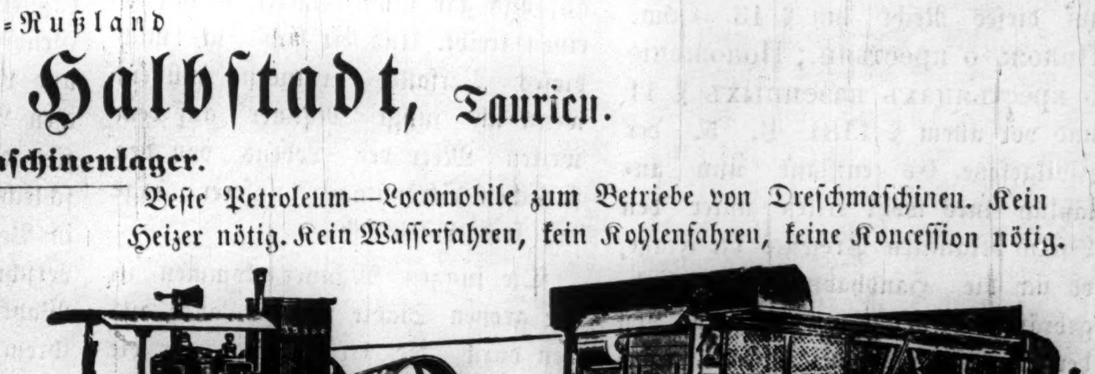
Einfache Bauart.
Vollkommen gefahrlos.
Wenig Wartung.
Kein Rauch. Kein Ruß.
Präzise Arbeit.
Bestes Material.
Geringer Verschleiß.
Jederzeit betriebsfähig.
Geringste Bedienung.

Da die Oberursler Motore außerordentlich einfach in ihrer Bauart sind, so kann die ganz geringe Bedienung und Wartung daher auch von einem Arbeiter nebenher übernommen werden.

Motor stehender Bauart
GNOM



Beste Petroleum—Locomobile zum Betriebe von Dreschmaschinen. Kein Heizer nötig. Kein Wasserfahren, kein Kohlenfahren, keine Koncession nötig.



Keine Feuersgefahr. Größte Zuverlässigkeit. Große Anzahl in Tätigkeit.
Beste Zeugnisse.
Kühlapparate für sämtl. Motore.
№ 1. Für Motore bis 4 Pferdekraft. Wasserverbrauch pro Tag 4 Eimer. Preis Rbl. 85. —
№ 2. Für Motore bis 16 Pferdekraft. Wasserverbrauch pro Tag 6 Eimer. Preis Rbl. 120. —
№ 3. Für Motore bis 30 Pferdekraft. Wasserverbrauch pro Tag 8 Eimer. Preis Rbl. 150. —

Liegende u. stehende Naphta—Motore „Gnom"
Leistungsfähiger u. betriebssicherer, als alle bisher bekannten Motore.
— Coulante Zahlungs — u. Lieferungs-Bedingungen —
Ausführliche Beschreibungen auf Verlangen gratis u. franco.

Екатеринославъ. Печатня „С.П. Яковлева".